

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Harmonische Belehrungen - Mus. Hs. 1132**

**Richter, Franz Xaver**

**[S.l.], 1784**

Cap. IV. Von der theoretico-practischen Musik, u. drei Eßentialrequisitis,  
so einen guten Komponisten ausmachen

**urn:nbn:de:bsz:31-29290**

Werkzeuge anzugeben, warum es so in nicht anders sagen müßte, so bald fauch  
 man an, nicht größer Stücke, und ungerade Müße, fließ in. ferner die Quan-  
 titäten oder Größen der Töne zu betrachten, selbige untereinander zu  
 vergleichen, in reinenstetigen Maßzahlen präzise zu messen, in. so bald werkl  
 man aus, daß solch dessen auch einem Practico allerdings müß: in.  
 möglich sind, in. Gemacht hat wenige in. woffige Thavie bystaben.  
 Willen dasen zur practischen Musik, das ist was mit der Thavie spricht.  
 Die dasen Cap. IV. von der Operatio = practischen Musik, in. Die isten  
 Längere istis, so einen guten Compositen aus machen.

Die 3. Gattung Stücke, so von einem guten Compositen besonders  
 vorkom, sind 1.) Talauch, 2.) Mißverfaß, 3.) Sopraform, in. Die 3. Stücke  
 müßen einander beständige Dienste leisten, wofür müß, so gleich nicht  
 denselben Maas zu laiden, in. Sie sind in der Gattung best. von Com-  
 positen am besten soll.

Das natürliche Talauch oder Naturrecht auszuweisen, so best. solch  
 in einem natürlichen guten Disposition, genau, in. Gerechtigkeit zu Ma-  
 ß überfüßt, in. in specie zur Compositen. für einen Naturrecht (wie-  
 gen Fähigkeit alle übrige Eigenschaften, die zur Vollkommenheit eines Com-  
 positens beitragen können, im Verhältnis der musikalischen Talauchen  
 kann man so wenig als im Verhältnis aller Ingeniorum bystaben. über-  
 haupt kann man sagen, daß die guten Talanten der Compositen nicht gradibus  
 distanciren. Daß dem einen gibt die Natur zur Compositen einen außer-  
 ordentlichen, reinen in. feinen Geist, einen reinen in. Temperament, un-  
 dert, in. gar paffliches Maas; diese schenken sich best. zum andern  
 einpusteln; zum andern die ersten Maas zum Sprachlichen Maas, Natur-  
 in. Talauch, wofür sie in. natürliches Maas zu verhalten können.

Das andre vernünftige Requisitum ist die Mißverfaß. für einbündiger  
 Compositen nicht notwendig musiam theoreticam in. practicam woff ich  
 haben, d. i. in. nicht alle zur Music in. Compositen gehörige Principia  
 fundamenta in. richtigem Talauch müß, allein woff notwendig, sondern selbige  
 auf gewisse zu practican, in. nicht müß: Nicht woff zu setzen zu setzen ist  
 wozu die nicht in. ungenügendem Maas und Maas zum Beispiel angelegt  
 Contrapunctum woff das Maas beibringen vorkom. Daß ein Thema  
 gewisse zu Practican, ist allerdings dem Compositen unentbehrlich.

für einen Practico kann die Thavie nützlich sein; indessen kann ein Practico  
 zwar allerdings die Thavie aus der Mathematik nützlich sein, in. ein braver woff-  
 paffmer man sagen, in. in der musikalischen Thavie gute Dienste thun;

was er selber gleich im Vorwort nicht ausgeprochen hat, in. Das Monocord verfertigt, wenn  
 er nicht seinen Tausen gründet: practisch gelernt; aber ein bloßer Speculativus, der nur  
 der Practica nicht weiß, auch nicht im Thaum ist, wenn Massregeln zu erfunden, nicht  
 möglich, in. wenn er selbst erfunden zu haben nannten, muß er befähigt sein Practi-  
 cum mit sich haben, in. fragen, ob das Ding aufzufassen? für guten Practicum zu  
 fragen, die nur ein bloßer Speculativus ist, wird im Thaum sagen, das hat er von so  
 vielen Tausen für gefast, in. nur judicium gebilligt worden, auf das genau zu  
 untersuchen, in. auch für Gründen immer, selbst das sein.

Das dritte in. wichtigste Lagiristikum wird Comp: ist die Befassung, Man ein  
 Meistern seinem Aplanen das Gängewesen in. alle zu wissen notwendig beigebraucht,  
 so geschick er, er nicht sich Befassung haben, in. sein theoretische in. practice er-  
 laubte Tausen wohl zu excolieren können; ist die Befassung in einer Kunst  
 oder Wissenschaft möglich, so ist sie es nicht in der Musik. Denn die Befassung  
 nicht ein von dem Speculativus notwendig, so das auch das übrige in. aller-  
 wichtigste nach sich, in. so wenig, so er nicht: die selben selbst sind; was  
 soll aber dieses sagen? Antw: In bei der Musik vollständige so sehr erworben  
 Güte, oder die guten musikalische Gesinnung. Das von ein guter Comp: will  
 sagen, nicht sich notwendig, die von selbst, zu haben, in. die Befassung von  
 allem diesen neuen überlebenden Güte in der Musik erworben. Das so  
 bald nicht produziert wird, da sich dabei gefunden ein guter Gedanke, ein gra-  
 zioser Kunst, einige besondere Kunstgötter, eine andere Namengebung in  
 Abwaschung der Harmonie, in. viele andere musikalische Feinheiten, als  
 bald Güte er auch: dies Man ist von unergreiflichen Güte, die man  
 nicht ohne gewisse Fleiß suchen muß, je weniger man das selbst neuen ge-  
 ben kann, die ihn nicht selbst die Befassung findet.

Man ist auch die Thaum, die man nicht aufzufassen, in. sich ein gute Be-  
 fassung beigebraucht, all da spielen auch nicht in statische Thaum zu wissen,  
 ist geben aber zu Antwort, daß von in Deutschland nicht kann, wird auch in Ita-  
 lien nicht viel können; von nicht fürwahrhaftig, bekommen alle, so ist in der  
 Hal Befassung bringt auch nicht prächt, ein Thaum ein paar Dreyer in der  
 Kunst oder Madriacorum zur Memoria zu setzen, ungeachtet der Kunstwerke,  
 in. also ein ganz Thaum andern in der. Man hat nicht weniger, was  
 Thaum, welche er nachgeacht fleißig auf der. Thaum fürwahrhaftig, in.  
 aber Thaum, weil so ein Man in Thaum fürwahrhaftig, sind Thaum zu Thaum  
 ein so viel leichter. bei diesen neuen Thaum ist man nicht Befassung,  
 nicht so großen Thaum? Thaum gefast in andern Ländern der. Thaum  
 zu Thaum, messen Thaum selbst nicht Thaum? Thaum nachgeacht,  
 in. ist auch von der guten Thaum ganzsam bei Thaum Thaum zu finden.

Es haben auch die Schöpfer anständig den Ruf, das was sie sich auf etwas  
 legen, in nicht flüchtig applodiren wollen, sie es gemüthlich: andern Naturs  
 hervorzu bringen, als in nun selbst in Phulian in andern Orten gesoll zu  
 sagen: in Germania si trova la vera Compositione. In Italien die  
 Schöpfer dem Contrapunct oder vielmehr: so weit gebracht, das sie darunter die  
 ff: Phalitaner unterhalten, den der Name der Schöpfer ist Solisorgestall  
 besetzend, das es nicht beständige Männer, die von sich selbst, in nicht zu  
 stark, noch zu schwach ist, in, das sie auch nicht, und nachlässig, in.  
 also auch zu halten im Stand ist. für Frauenman wird sehr geschicklich  
 Oasen abwechseln ein aufeinander, oder bald wieder liegen lassen. Der  
 feylerlich, dessen Name ist die Arbeit 2. Weiblich, Kitzel oder nur so  
 abwechseln, wird nicht so leicht dazu zu bringen sein. In Phalitaner ist zu  
 bringen dazu. Es wird so. Kitzel sich gleich lieber aufwenden zu Frauen,  
 so bald zu sich gehen. In Schöpfer aber wird sich nur nicht fürchten;  
 es wird sie nicht zu schwer sagen; es wird sich dazu. Neust bezeugen, so ge-  
 müthlich, kräftig auf beständig arbeit.

Cap. V. Von dem 12. Tonen, oder überaus 6. modis musicis, nach  
 welchen unser Musik, als nach einer Disposition sollen reguliert werden.  
 Weil die bißher auf viele Aendern nicht wenig in diesem Stück sind,  
 das zwar einige schon zu, es gibt 12. Töne, die andern, nur 8. der ff: Dis-  
 position gar 24. nach sich selbst: zierlich prächtig gebracht, als wollen wir zu  
 unserm Aufsatze nur 6. modos musicos zuleben, nemlich: D, E, F, G,  
 A, C. in. auch so viel Stimm, welche oben # u. b. sich befinden sollen;  
 für ff: aber die Frage, warum hat man bei dem 6. mod. mus: das ff  
 ausgelesen zu. gleich nach ff: C. ergriff? Antwort: weil das ff in der  
 gewöhnlichen Division keine naturf. Quert hat. sondern auch diese die  
 nur ungleich nur eine Disposition vorlaut werden. In der gewöhnlichen  
 Division ist das F zum ff: eine falsche Quint, u. nur dieses F ist ff:  
 wiederum eine große 4<sup>te</sup> oder Tritonus. Ziemlich nur dieses mal überaus-  
 bar. — Die 6. Hauptmodi mus: nachstehen sich in 2. Arten, nemlich:  
 in 6. antiphonischen Tönen zu. 6. playatischen Tönen. Die 6. antiphonischen  
 Töne alle in der gewöhnlichen Division, da die 3<sup>te</sup> unten, und 4<sup>te</sup>  
 oben zu setzen haben; die 6. play: Töne setzen alle in der antiphonischen  
 Division, da die 4<sup>te</sup> unten zu. die 3<sup>te</sup> oben zu setzen haben. Die 6. an-  
 tiphonischen bestehen in der ungleichigen Zahl, als wie 1. 3. 5. 7. 9. 11. Die 6. play-  
 in der gleichen Zahl, als wie 2. 4. 6. 8. 10. 12